
Brasilien - Hakuna Matata - Rundbrief - 2012

Spendenkonto: DEBRA e.V., Sparkasse Bielefeld, (BLZ 48050161) Konto-Nr. 34011239

DEBRA e.V. • Dietrichstraße 103 • 33335 Gütersloh



Gütersloh, September 2012

Den heutigen Brief prägen zwei Reiseberichte. Angelika war zu Ostern in Ilheus und ich habe das Projekt im März besucht. Beide haben wir die große Gemeinschaft gespürt, die bei *Hakuna Matata* gewachsen ist.

Eine Woche voller Überraschungen

Es ist Freitagmorgen. In der nächsten Woche soll die neue Gruppe der Nova Geracao starten. Auf dem Plan für heute steht: alle Mitglieder der Gruppe, alte wie neue, anzusprechen und für den Montag einzuladen. Also ziehen Hardy, Jonas, Ismael und ich los. Mit Karteikarten, Aufnahmebestätigungen, die die Mütter unterschreiben müssen und viel guter Laune, geht es in die Straßen rund um *Hakuna Matata*. In den Hütten der Kinder werden wir überaus freundlich begrüßt. Meist treffen wir die Mütter, einige Male die Oma und nur einmal einen Vater. Dabei fällt mir auf, dass ich den Großteil der Mütter kenne. Sie waren im Laufe der letzten Jahre selber in einer Gruppe bei *Hakuna Matata* und haben heute Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren. Alle Kinder die wir ansprechen, es sind 21, freuen sich und wollen am Montag kommen.



Montagmorgen - eine Überraschung auf die wir gerne verzichtet hätten. Hardy liegt mit hohem Fieber im Bett. Es ist unmöglich für ihn nach Vilela zu fahren, obwohl er immer wieder betont, wie wichtig es ist, diesen Termin mit der Nova Geracao nicht ausfallen zu lassen. Ferlaine, die die Mädchengruppen betreut und seit mehr als einem Jahr im Projekt mitarbeitet und ich entschließen uns, alleine nach Vilela zu fahren und dort die Arbeit mit der neuen Gruppe aufzunehmen. Die Vorbereitung der Arbeit, Länder in Europa auf einer großen Landkarte zu finden, auf dem Arbeitsblatt bunt anzumalen und die Namen der Länder aufzuschreiben, hatte ich am Wochenende mit Hardy bereits gemacht.

Wie aber sollte ich den Kindern erklären was zu machen ist, was richtig oder falsch ist? Wie sollte Ferlaine alleine für die große Gruppe das Essen fertig bekommen?

Als wir im Projekt ankommen, sehen wir die nächste Überraschung. Vor dem Eingang warten 21 Kinder. Alle sind sie da, die wir angesprochen hatten. Aber nicht nur sie. In der Zwischenzeit hatte sich herum gesprochen, dass Hardy krank ist. Wie selbstverständlich waren vier Jugendliche da. Zwei von ihnen gesellten sich zu Ferlaine in die Küche. Es wurde Gemüse geputzt, Würstchen heiß gemacht, Reis und Bohnen gekocht. Dann noch schnell der Einkauf von Getränken und das Mittagessen war fertig.



Auch ich war nicht alleine in der Werkstatt. Ismael und Jonas stehen mir zur Seite. Sie verstehen meine Erklärungen und übersetzen die Arbeitsschritte. Zu dritt und mit viel Geduld arbeiten wir mit der Gruppe. Jedes Kind lässt eine Europakarte entstehen mit Ländern deren geographische Lage selbst für mich nicht einfach zu finden ist. Nach vollbrachter Arbeit ist Zeit zum

Spielen. Dann wird zum Mittagessen gerufen. Aber die Kinder gehen nicht zum Tisch. Alle laufen erst zum Händewaschen, ganz automatisch und ohne Aufforderung. Um 13.00 Uhr ist die Vormittagsgruppe beendet. Alle gehen zufrieden und satt nach Hause. Jetzt kommt um 14.00 Uhr die Nachmittagsrunde und der gleiche Ablauf beginnt von neuem. Aber auch jetzt sind alle vier Jungs weiterhin dabei. Helfen in der Küche und in der Werkstatt, als sei nichts selbstverständlicher. Um 17.00 Uhr ist es dann soweit – Feierabend. Ein Tag, an dem alles geklappt hat, dank der großen Unterstützung vieler.

Auch an den folgenden Tagen der Woche, in denen Hardy noch nicht wieder fit war, habe ich diese Unterstützung erfahren. Gleich ob beim Arbeiten mit der Mädchengruppe, mit der Jungengruppe oder beim Einkauf von Essen und Getränken, immer waren sie da zum Helfen, **die Kinder von *Hakuna Matata***.

Es war toll zu sehen, wie respektvoll miteinander umgegangen wird, wie wenig Reibungspunkte es gab, trotz so vieler Menschen im Haus, wie selbstverständlich Aufgaben gesehen werden und dann auch erledigt werden. Für mich war es eine schöne, wertvolle Zeit, die viele Überraschungen parat hatte und in der Hardy, ohne dass er sich Sorgen um die Arbeit im Projekt machen musste, wieder gesund werden konnte.



Wir wissen, diese Arbeit, die so erfolgreich für die Menschen in Teotônio Vilela jeden Tag getan werden kann, ist nur mit der Unterstützung der Debra-Familie in Deutschland möglich. Wir wissen es sehr zu schätzen, diese Unterstützung und sagen mit den Kindern von Hakuna Matata: **Herzlichen Dank!**

Viele Grüße aus Ilheus und Gütersloh und allen Kindern schöne Herbstferien!

Mein Besuch bei Hakuna Matata – ein Besuch „zu Haus“.

Achtzehn Monate sind vergangen, seitdem ich mich von Hakuna Matata und Brasilien verabschiedet habe. Achtzehn Monate, in denen ich mich in Deutschland neu zurechtfinden musste, auf bewährte alte und interessante neue Freunde traf und mich schließlich in einem neuen Job und einem neuen Wohnort gut eingerichtet habe.

Und doch vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht an die Freunde und Kinder in Ilhéus denke, mich frage, was sie machen und wie es mit Hakuna Matata weitergeht. Inzwischen sind wir regelmäßig via Skype verbunden aber es fehlt mir der direkte, der fassbare Kontakt. Gegen diese „saudade“ (Sehnsucht) hilft nur eins: ein Besuch in meiner zweiten Heimat.



Kurz vor Ostern ist es soweit. Ilhéus liegt zu meinen Füßen. Ich blicke auf das tiefblaue Meer, „meinen“ weißen Sandstrand und fühle gleich wieder eine große Vertrautheit. Ein wenig mulmig ist mir aber schon. Bin ich den Kindern vielleicht schon fremd geworden oder spüren auch sie diese „saudade“? Wie wird es sein, sie alle nun bald wiederzusehen?

Rafael, Jonas und José Ailton sind zum Flughafen gekommen, um mich zu begrüßen. Und meine Befürchtungen schwinden sofort. Alles ist gleich wieder so, wie es immer war: herzlich, fröhlich, unbekümmert und geprägt von viel echter Freude. Was gibt es da nicht alles gleich zu erzählen, zu fragen, zu berichten!

Ich komme ins „Casa“, mein zu Haus für so viele Jahre. Alles steht an seinem Ort, sauber und aufgeräumt. Ich weiß, dass die großen Jungen sich jetzt alle 2 Wochen hier zum Fußballspielen am Strand treffen. Da wird nach dem Spiel geduscht, gegessen, getrunken und gespielt. Ein ziemliches Durcheinander. Und dann hinterlassen sie das Haus doch wieder so, als ob ich noch dort wohnen würde und ein wachsames Auge darauf hätte. Ich bin beeindruckt, nicht zum letzten Mal in diesen Tagen. So beginnt mein Besuch bei Hakuna Matata.

Die folgenden Tage verbringe ich bei der täglichen Arbeit mit allen Gruppen im Projekthaus in Teotônio Vilela. Auch hier ist der Empfang überwältigend herzlich und meine Anwesenheit nach kurzer Zeit bereits wieder normal. Es ist schön, wieder da zu sein. Gemeinsam bereiten wir das Osterfest vor. Mit den Kleinen werden Eier ausgepustet und angemalt, einige der Mädchen üben für ihre Tanzaufführung. Der Englischkurs singt „Let the children have a world“. Es wird Brot gebacken und das Haus fröhlich dekoriert. Bei der Osterfeier sprechen wir über den Kampf für das Leben, der in der Osterbotschaft steckt und den sich jeder von uns zum Ziel nehmen sollte. Wie oft es **hier** auch ein Kampf für das **Überleben** ist, wissen die Jugendlichen nur allzu gut.

Nach den sehr gelungenen Aufführungen des Chores und der Tanzgruppe wird untereinander das Brot geteilt mit jemandem, den man besonders mag oder auch mit dem

man noch ein Problem zu lösen hat. Die Stimmung wird ausgelassener und am Schluss endet alles, wie so oft in Brasilien, in Musik, Gesang und Fest.

Auch wenn es so scheint als sei alles wie immer, sehe ich doch Veränderungen. Befürchtet hatte ich, dass durch den gleichzeitigen Weggang von Jair, Denise und mir Ende 2010 und der dadurch nötigen Umstrukturierung der Arbeit, einige Jugendliche und Kinder sich zurückziehen würden. Doch ich sehe mit Freuden, dass eher das Gegenteil der Fall ist. Besonders die Jungen sehen, dass alle Arbeit und Verantwortung jetzt allein auf den Schultern von Hardy liegen und werden aktiv.

Rafael und Jonas sind so zu ganz wertvollen Stützen der Arbeit geworden. Sie sind immer da und nehmen inzwischen auch selbständig einige Dinge in die Hand.

Als z.B. ein verstopfter Kanal an der Straße tagelang Abwässer in den Vorgarten von Hakuna Matata drückt, nerven Rafael und sein kleiner Bruder Ismael die städtischen Wasserwerke so lange mit Anrufen, bis diese sich genötigt sehen, das Problem doch noch vor den Osterfeiertagen zu lösen.

Wuchert das Grün mal wieder zu wild im Vorgarten, steht gleich jemand mit der Machete bereit, ohne dass man ihn darum bitten muss.

Rafael und Jonas kommen auch zur Mädchengruppe, wenn diese beim Aussägen, Schleifen und Bohren ihrer Basteleien Hilfe brauchen.

Auch die Mädchen scheinen ruhiger und reifer geworden zu sein. Sie übernehmen mehr Verantwortung und helfen außerdem bei der Vorbereitung der Feste und der Betreuung der Kindergruppe Nova Geração einmal im Monat.

Selbst die „Ehemaligen“ lassen sich immer wieder gerne einspannen, wenn erfahrene Unterstützung bei der Betreuung oder bei praktischen Arbeiten gefragt ist.

Ich spüre, wie sehr allen der Fortbestand von Hakuna Matata am Herzen liegt. Es ist ein bisschen wie in den Anfangsjahren, als alle wussten, dass solch ein Projekt nur funktionieren kann, wenn es alle als „ihr“ Projekt ansehen und sich gemeinsam dafür einsetzen.

Mit Stolz sehe ich heute, dass Hakuna Matata nicht mehr nur für die Jugendlichen von Teotonio Vilela da ist, sondern immer mehr auch von ihnen selbst gestaltet wird.

So wird es weitergehen. Mit Rafael, Jonas, Ismael, Leticia, Laís, Yara und all den anderen.

Ich werde daran teilhaben aus der Distanz und immer wenn die „saudade“ zu groß wird auch vor Ort bei denen, die mir so sehr am Herzen liegen.

Mein Besuch in Ilhéus hat mich reich beschenkt. Neues konnte ich entdecken und Altes wiederfinden. Ich danke den Kindern, den Jugendlichen, den Freunden und Freundinnen für das Gefühl, weiterhin bei ihnen zu Haus zu sein!



Obrigada por tudo!

Herzlichen Dank für alles!